

Stimme des Stoßbrigadiers

Organ des Kraßny-Kuter KK der KP(B)SU, des KVR,
der A. S. N.-A. der Boltschewen

7. JAHRGANG

Kraßny-Kut

29. Juni

1937

Nr. 70

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

Wir rufen alle Werktätigen unseres Kantons auf, in die **ersten Reihen** der Zeichnung der neuen Anleihe zu treten!

Mögen die Feinde des Volkes — die Faschisten wissen, daß wir niemanden erlauben die Macht unserer ruhmreichen Armee zu sprengen.

Die Anleihe der Festigung der Verteidigung der UdSSR

Vor zehn Tagen wandten sich die Eisenbahnarbeiter mit der Bitte an die Regierung, als Antwort auf die Ränke der Feinde eine Anleihe der Festigung der Verteidigung der Sowjetunion herauszugeben.

„Groß und heilig, — schrieben in ihrer Resolution die Eisenbahnarbeiter der Lenin-Eisenbahn, — ist der Haß aller Werktätigen unseres Heimatlandes gegen die Feinde des Volkes — die Spione, Diversanten, Schädlinge, gegen alle diejenigen, die unsere blühende Sowjet-erde mit dem stinkenden Stiefel des deutschen Faschismus beschmutzen wollen.“

Als Antwort auf die schurkischen Freveltaten der Feinde des Volkes werden wir uns noch enger um die Partei Lenins-Stalins, um den großen Führer der Völker, Genossen Stalin, scharen.

Wir werden die revolutionäre Wachsamkeit verzehnfachen, die Qualität unserer Arbeit verbessern und unser Land zu einer unnahbaren Festung machen. Als Antwort auf die Versuche der Feinde und Verräter am Heimatlande, die Macht und Wehrfähigkeit der UdSSR zu untergraben, wenden wir uns mit der Bitte an die Sowjetregierung, eine neue Anleihe — eine Anleihe der Festigung der Verteidigung der UdSSR — herauszugeben.“

Die Bitte der Eisenbahner griffen Millionen Werktätige unseres Landes auf. Tausende Resolutionen, Telegramme, Briefe von Arbeitern und Kollektivisten, Rotarmisten und Kommandeuren, Seeläuten und Fliegern, Angestellten und Intellektuellen kamen von allen Ecken unseres Heimatlandes an die Adresse der Regierung. Und in all diesen Briefen, Telegrammen, Resolutionen — die Forderung, möglichst schnell die Anleihe der Festigung der Verteidigung der UdSSR herauszugeben.

Auf Forderung des Volkes wird die Anleihe dieser Tage herausgegeben. Die Nachricht darüber wird von den Werktätigen mit gewaltiger Genugung aufgenommen werden. Von Grenze zu Grenze unseres unermesslichen Heimatlandes wird eine neue mächtige Welle des Patriotismus der Sowjetmenschen emporsteigen.

Die Anleihezeichnung verwandelte sich in unserem Lande immer in eine Demonstration der unerschütterlichen Stärke der Sowjetunion, in eine Demonstration der Liebe und Ergebenheit des Volkes zur Partei Lenins-Stalins, zur Sowjetregierung, zur Heimat.

Die Anleihen, die die Re-

gierung herausgibt, haben unter den Werktätigen unseres Landes außerordentliche Popularität. Es genügt daran zu erinnern, daß die „Anleihe des zweiten Fünfjahresplanes“ (Ausgabe des 4 Jahres) im Verlaufe von kaum mehr als einem Monat in einer Summe von 4 Milliarden 801 Millionen 226 Tausend Rubel verbreitet wurde.

Das ist eine Kennziffer des Steigens des Wohlstandes der werktätigen Massen in unserem Lande. Als Gegengewicht zum Hungerlohn der kapitalistischen Länder steigt der Arbeitslohn der Arbeiter und Angestellten bei uns unentwegt. Im Jahre 1928 betrug der Lohnfonds für die Arbeiter und Angestellten der Sowjetunion 8 Milliarden Rubel, im Jahre 1936 — mehr als 71 Milliarden Rbl.!

Parallel damit führen die Partei und Regierung unentwegt die Politik der Herabsetzung der Detailpreise auf die Nahrungsmittel- und Industriewaren durch. Erst unlängst setzte die Regierung wiederum die Preise auf eine Reihe Artikel des breiten Bedarfs herab. Diese Politik der Herabsetzung der Preise festigt die materielle Lage der Arbeiter- und Kollektivistenfamilien und verstärkt ihre Akkumulationen.

„Wir wollen keinen Krieg, doch das beste Mittel zur Zügelung der faschistischen Aggressoren ist die Festigung der Wehrfähigkeit der Sowjetunion. Unsere Arbeitsrubel geben wir mit größter Freude dem Staate und sind überzeugt, daß die heldenmütige Rote Armee, die gegenwärtig als unerschütterliche Mauer an den Grenzen des Landes des Sozialismus steht, zu einem noch mächtigeren Bollwerk der Friedenspolitik der Sowjetunion wird.“

So schrieben in ihrer Resolution die Arbeiter des Leningrader Werkes namens Sergo Ordshonikidse. Zusammen-

men mit ihnen werden Millionen Werktätige mit Freude ihren zwei—dreiwöchentlichen Verdienst dem sozialistischen Staate leihen.

Fest zusammengeschweißt ist das Sowjetvolk um seine Partei und seine Regierung, um den Genossen Stalin. Von der grenzenlosen Liebe des Volkes ist die mächtige Rote Armee umgeben. Auf die niederträchtigen Ränke der Feinde des Sowjetstaates antwortet das Volk mit einer noch größeren Festigung der Wehrfähigkeit des Landes.

Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, der Anleihekampagne gewappnet beizugehen. Einem jeden Bürger muß erklärt werden, warum seine Beteiligung an der Zeichnung der Anleihe wichtig ist. Einem jedem muß erklärt werden, daß diese Zeichnung vollständig freiwillig ist. Das wird dadurch erreicht werden können, daß alle Mittel der bolschewistischen Agitation und Propaganda in Gang gesetzt werden.

Groß ist in dieser Hinsicht die Rolle der Presse. Unsere Presse ist verpflichtet, sowohl in den Spalten der Zeitungen als auch durch die Ausgabe von Flugblättern und Plakaten die Anleihe breit zu popularisieren.

Auf Vorschlag der Werktätigen wurde die neue Anleihe „Anleihe der Festigung der Verteidigung der Union der SSR“ genannt. Den Werktätigen der Sowjetunion ist die sozialistische Heimat, das Sowjetland teuer, von der wir niemanden und niemandem einen Fußbreit abtreten werden. Sich an der Anleihe beteiligen, die die Verteidigung der sozialistischen Heimat festigt, — ist Sache der Ehre eines jeden Werktätigen!

(Redaktionsartikel der „Prawda“ vom 25. Juni, gekürzt. Aus den „Nachrichten“.)

Die Sprenger der Reinigung der Hirsensaat zur strengsten Verantwortung ziehen

Die Hirse ist bei guter Bearbeitung die aller einbringendste Kultur der Getreidesorten. Doch die gute Bearbeitung der Hirsensaat wird von den MTS und Kolchofen unterschätzt. Denn wie kann dies anders sein, wenn Goretzkoje von 90 ha Hirsensaat noch nicht 1 ha vom Unkraut reinigte wenn Hussenbach „Prolet. Wille“ — Vorsitzender Hamburg — mit der Reinigung der 231 ha Hirse, die einem Unkraut mehr, als einem Hirsensfeld ähnlich sehen Vielmehr; der Vorsitzende, Hamburg und der Wirtschaftsleiter

Will sind der Meinung, daß das Säen der Hirsensaat bereits verspätet sei und man die Hirse als Futter mähen müsse. Nicht besser steht es im Kolchos „Rote Jugend“ — Vorsitzender Keil, Feldbauleiter Heinz.

Die Kantonslandverwaltung und das KVR müssen hier schnellstens eingreifen und die Schuldigen in der Ignorierung des Regierungsbeschlusses über die Einführung des Sortenamenhirse in unserem Kanton zur strengsten Verantwortung ziehen. S. D.

RUECKKEHR DER SIEGER

Die Hauptstadt der UdSSR ehrte am 25. Juni die kühnen Eroberer des Nordpols. Die Gorkistraße, angefangen vom Roten Platz bis zum Weißrussischen Bahnhof und die Leningrader Straße bis zum Zentralaerodrom namens Frunse verwandelten sich in eine Triumphmagistrale.

Der Nordpol wurde von uns erobert!

Die Flugzeuge landeten. Allen voran „UdSSR—N-170“. Um 5 Uhr 7 Minuten landete der gelbe „Vogel“ Wodopjanows, des kampfbereiten Kommandeurs der Eskadrille. Nach ihm landet das Flugzeug „UdSSR—N-172“ unter der Führung des Genossen Alexejew; dann das Flugzeug „UdSSR—N-171“ des Genossen Molokow und „UdSSR—N-166“ — des Genossen Golowin.

Das Meeting beginnt. Im Auftrage des ZK d. KP(B)SU eröffnet der stellvertretende Chef der Hauptverwaltung des Nordseewegs, Gen. Janson, das Meeting. Das Wort erhält der stellvertretende Vorsitzende des SdVK der UdSSR, Genosse W. J. Tschubar. Dann treten der Chef der Expedition O. J. Schmidt und der Kommandeur der Eskadrille, der Held der Sowjetunion, Genosse Wodopjanow, auf.

„... Wir — über 40 Menschen — sind einfache Sowjetmenschen, unserem Lande ergeben, treue Schüler der Partei. Darin besteht unsere Eigenschaft. Die Partei erzog in uns das klare Verständnis

des Zieles, die Stärke des Charakters, die Ueberzeugung für den Sieg und die Ergebenheit zu soldatischen Idealen, von denen wir geleitet werden, den Anweisungen der Partei folgend. Und der Pol wußte, wem er sich unterwarf. Er wartete jahrhundertlang auf uns, auf die Sowjetmenschen. (Beifall). Der Nordpol wird der Menschheit dienen, Den Nordpol in den Dienst der Menschheit stellen konnte nur unsere Sowjetunion (Beifall). Der Nordpol, die Zentral-Arktis sichert die Verbindung mit Amerika. Ein glänzender Beweis dessen ist der erstaunliche Flug des Genossen Tschkalow...“ (O. J. Schmidt).

„... Auf solchen Flugzeugen, mit solchen Menschen, mit solchen Fliegern, Gen. Woroschilow können wir in jeder beliebigen Minute, wenn dies die Verteidigung unserer Heimat erfordert, dieselben vom Nordpol nach Westen oder Osten lenken. Wir Polarflieger versichern Ihnen, daß wir in jeder beliebigen Minute bereit sind, jede beliebige Aufgabe unserer Partei und Regierung zu erfüllen. (Beifall)...“ (Wodopjanow).

Es lebe unsere sozialistische Heimat!

Es lebe unsere große mächtige Partei und unser geliebter Genosse Stalin, der uns alle zu solchen Siegen begeistert! (Hurra Rufe, Beifall, Ausrufe: „Es lebe Genosse Stalin!“)

Die Erntearbeiten planmäßig durchführen

Die Produktionspläne der Kolchose sind bis jetzt noch nicht zum allgemeinen Wissen, zu Pläne der Gesamtmasse der Kollektivisten geworden. Bis jetzt sind die Arbeitspläne und Normen erst in den Kolchofen: Rosenfeld, Langensfeld und Kraßny Kut in den Brigaden durchgearbeitet. In den Kolchofen des Thälmann MTS Rayons wurde mit der Durcharbeitung der Pläne und Normen in den Brigaden noch nicht begonnen.

In der Schöntaler und Hofentaler MTS Rayons gibt es sogar noch Kolchose, wie Estonka, Baltjika Schilling, Schöndorf, Schönfeld, in denen diese noch nicht von der allge-

meinen Versammlung bestätigt sind. Laut Beschlüsse des Büros des Kantonspartei-Komitees und des Plenums des KVR ist über die Durcharbeitung dieser Pläne und Normen in allen Traktoren- und Feldbrigaden zum 1. Juli zu beenden.

Diese Direktiven müssen streng eingehalten werden. Denn durch die Pläne und Normen der Arbeit wird die Masse der Kollektivisten mobilisiert, der sozialistische Wettbewerb um deren Erfüllungen entfaltet.

Ein jeder Kollektivist muß sein Platz im Kampfe für hohe und verlustlose Ernte einnehmen.

Sartman

Nicht ein Werktätiger ohne Anleihe der Festigung der Verteidigung der UdSSR

Die am 28. Juni stattgefundene Versammlung der primären Parteiorganisation beim KVR, hat nach Anhörung des Berichts „Ueber die kapitalistische Umkreisung und Krisis der Auslands-spyonage“, beschlossen:

die Zeichnung der Anleihe zur Festigung der Verteidigung der Sowjetunion, sofort bei Veröffentlichung des Beschlusses der Regierung, mit Umfassung aller Arbeiter des Kollektivs mustergültig durchzuführen.

Für jeden Kolchoshof eine Zeitung

Mit jedem Tag kommen wir dem Beginn der Erntekampagne näher. Unsere Kolchosi und MTS sind zur Ernte noch nicht so vorbereitet, daß man jeglicher Gefahr aus dem Wege kommen könnte. Um aber manchen ernststen Fehlern und Gefahren vorzubeugen ist es nötig, daß die Kolchos-, Brigaden- und Kollektivisten gegenseitig gute Beispiele und Erfahrungen wechseln. Dieses kann nur durch ständigen Lesen der Zeitschriften und systematischem Herauslassen solcher Wandzeitungen, die das Leben und den Kampf der Brigaden an der Erntefront vollständig widerspiegeln, erzielt werden. Die Presse ist das einzige Mittel, mit dessen Hilfe die Partei alltäglich und stündlich mit den Massen spricht, das einzige Mittel zur richtigen Entfaltung der Selbstkritik und Ausbesserung der Fehler. Dies wollen die meisten unserer Kolchosleiter und Kulturarbeiter nicht verstehen. Und gerade deshalb nicht, weil sie die Wichtigkeit der Presse — des gedruckten Wortes im alltäglichen wirtschaftlichen und politischen Leben, in der alltäglichen Leitung der Arbeit unterschätzen, schenken sie der Verbreitung der Presse keine Aufmerksamkeit.

In den Kolchos sind für jede Brigade Zeitungen angeschrieben, doch diese kommen nur selten in die Masse, da diese entweder vom Brigadier

in der Tasche nachgetragen oder verbraucht werden. Selbst aber bekommen die Kollektivisten keine Zeitschriften, weil sie in der Verbreitung nicht umfaßt sind. Die Wandzeitungen werden in der Regel nur selten und keine herausgelassen. Die Sorglosigkeit und Zufriedenheit der Kolchosleiter und Kulturarbeiter auf diesem Gebiet ist nichts anderes als eine Unterschätzung des bolschewistischen Pressewesens und stellt eine außerordentliche Schädlichkeit am Körper der sozialistischen Kultur und Wirtschaft aus sich dar.

Dies ist im Rosentaler Kolchos „Ramp“ und im Rosenfelder Kolchos „Welsch“ sehr charakteristisch.

Um die reichen Erfahrungen eines Kolchos und Kollektivisten dem anderen zugänglich zu machen — zu übertragen, um sich der Presse in seiner Leitung der

Arbeit zu bedienen, um die Kollektivisten systematisch mit den Beschlüssen der Partei und Regierung im laufenden zu halten, um sie in das politische Leben unseres Landes zu aktivieren, sie in die ständige Arbeit an sich selbst heranzuziehen ist es notwendig, daß die primären Partei- und Komsomolorganisationen, die Kolchos- und Kulturleiter sich mit der Verbreitung der Zeitschriften ernst befassen und die Erfüllung der sich gestellten Aufgaben „in jeder Kolchoshof eine Zeitung“ nicht zur Schande werden lassen.

Der Zustellung der Zeitschriften wird eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und jegliche Fehler der Postabteilungen in der Zustellung sind sofort an die Redaktion „Stimme des Stoßbrigadiers“ einzuleiten.

Die Binde- und Haspelmaschinen — die erste Reserve der Combines

Der Vorbereitung der Selbsthinder und Haspelmaschinen wird in den MTS und Kolchos nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt — unter dem Vorwand, wir werden alles mit den Combines mähen. Bis jetzt ist noch nicht eine Bindemaschine zur Ernte bereitgestellt und an den Haspelmaschinen fehlen noch die An-

hängsvorrichtungen. Die Leiter der MTS und Kolchos sollten wissen, daß die Binde- und Haspelmaschinen sogleich mit den Combines zur Ernte fertiggestellt, daß die Maschine zu gleicher Zeit mit den Combines in Gang gesetzt werden können und als erste Reserve der Combines bereitstehen müssen.

S.

Die Hoffentaler Kooperation sprengt die Fertigstellungspläne

Der Verkäufer der Hoffentaler Kooperation, Rind G. G. beschäftigt sich ebenfalls, wie alle andere Verkäufer, mit der Fertigstellung landwirtschaftlicher Produkten, nur trägt diese „Fertigstellung“ einen eigenartigen Charakter. Rind kauft die Eier für den Staat durch die Kooperation auf, verspekuliert diese aber sofort — liefert diese an das Dorfmagazin, das ebenfalls landw. Produkten „für den Staat fertigstellt“ und kauft Meterware für seinen eigenen Bedarf. Auf solch einer Weise kaufte Rind am 2 Juni 8 Meter Ware im Dorfmagazin. Auf Hinweis der Mitglieder der Kooperation, daß dies eine Sprengung der Erfüllung der Staatspläne seitens Rind ist, sagte er, „die

Leute brachten die Eier nicht der Kooperation. Londern persönlich mir, weshalb diese nicht in den Staatsplänen eingehen.“ Der Vorsitzende der Kooperation Gen. Raschkow und der Kantonskonsumverband müssen die sonderbare „Mathematik“ des Verkäufers Rind untersuchen und ihm darüber Klarheit schaffen, daß die Kooperation von der Partei und Regierung beauftragt ist, das Dorf mit Industriewaren und die Stadt mit landw. Produkten zu versorgen. Daß die Kooperation mit der Spekulation nichts gemein hat und für Verkäufer, die gegen die Aufträge der Partei und Regierung arbeiten, keinen Platz in einer Kooperation sein kann.

Becker

Elektrofizierung des Balzener Kantons

Das Jahr 1937 ist das Jahr der breiten Einführung von Elektroenergie in die sozialistische Landwirtschaft des Balzener Kantons. Im Jahre 1937 werden Elektrolinien errichtet, die die Dörfer Moor, Rogatino, Bogulino, Rutter und Bobrowka miteinander verbinden.

Gleichzeitig damit tritt in diesem Jahr die elektrische Unterstation im Dorfe Beideck mit einer Stärke von 1000 Kilo-

watt in Exploitation, die die Dörfer Beideck und Sininkije mit Elektroenergie versorgen wird.

Für diese Maßnahme hat die Regierung von den Mitteln des Staatsbudgets 119 Tausend Rubel bewilligt. Ebenso werden hierzu Kolchosmittel verwendet. Die allgemeine Summe der Kapitaleinlagen zur Elektrofizierung beläuft sich auf 253 Tausend Rubel.

BD — TISS.

D. MANUILSKI

ÜBER DIE KAPITALISTISCHE UMWELT UND DIE TROZKISTISCHEN RESERVEN

(Fortsetzung — Anfang siehe Nr. 66—69.)

Aber das ist falsch; falsch erstens deshalb, weil ungeachtet dessen, daß der Kapitalismus ein geschichtlich dem Untergang geweihtes System ist, daß die allgemeine Lenie seiner Entwicklung in der Tat zur Verschlimmerung seiner Lage und zum unvermeidlichen Untergang führt — es in der Lage des Kapitalismus dennoch zeitweilige Verbesserungen gegeben hat, gibt und geben wird. Es genügt schon der Hinweis auf die gegenwärtige wesentliche Verbesserung der Wirtschaftskonjunktur in den kapitalistischen Ländern. In manchen dieser Länder hat die Produktion nicht nur den Stand vor der Krise, den Stand von 1929 erreicht, sondern ihn sogar überschritten. Dies schließt das Ansteigen einer neuen Wirtschaftskrise nicht aus, sondern ist eine Voraussetzung dafür, heute ist aber die wirtschaftliche Belebung eine unbestreitbare Tatsache.

Falsch ist es zweitens deshalb, weil, je verwirreter die Lage des Kapitalismus sich gestaltet, desto intensiver die kapitalistischen Staaten in Kriegen einen Ausweg aus ihrer verzwicktesten Lage suchen werden. Da aber die ver-

zwickelste Lage in den faschistischen Staaten herrscht, so zeigen gerade diese Staaten die größte Neigung zu kriegerischen Abenteuern. Wollte doch der Zarismus durch den russisch-japanischen Krieg seinen Untergang hinauschieben! Sucht Japan einen Ausweg aus seinen inneren Widersprüchen im Kriege gegen China. Suchte doch der italienische Faschismus Rettung vor seinen inneren Schwierigkeiten in dem Krieg gegen Abyssinien! Kriegsfackel in die Welt zu schleudern, um seinem völligen Bankrott zu entgehen! Beruhigend wirkten auf die Sowjetmenschen auch die Erfolge der Friedenspolitik der Sowjetunion. Die Friedenspolitik des Sowjetstaates ist die konsequenteste Friedenspolitik, denn sie wird vom Land des Sozialismus, das heißt eines Systems befolgt, wo die Ausbeutung einer Klasse durch die andere, die Unterdrückung eines Volkes durch das andere beseitigt ist, wo weder von territorialen Eroberungen noch von imperialistischen Gelüsten die Rede sein kann. Die Friedenspolitik des Sowjetlandes hatte Erfolg, weil dieses Politik in diesem oder jenem Grade sogar von einem Teil der kapitalistischen

Staaten unterstützt wurde. Die einen — die Großmächte — unterstützten diese Politik, weil sie an einer Neuaufstellung der Welt nicht interessiert waren; die anderen — die Kleinstaaten — unterstützten diese Politik, weil sie in einem neuen Krieg nicht ihre Unabhängigkeit verlieren wollten; die dritten, weil sie revolutionäre Erschütterungen als Ergebnis eines Krieges befürchteten.

Der Erfolg der Friedenspolitik der Sowjetunion war jedoch vor allem dadurch gesichert, daß sie den sehlichsten Wünschen der Völker aller Länder entsprach. Ihre Friedenspolitik ist grundsätzlich von der Friedenspolitik derjenigen bürgerlich-demokratischen Politiker und Parteien verschieden, die, wenn sie auch keine neuen Kriege wollen, doch auf dem Boden des Kapitalismus stehen. Deshalb findet die Friedenspolitik des Sowjetlandes breite Unterstützung bei den Volksmassen der kapitalistischen Länder, bei den Massen, die mit vollem Recht in der Sowjetunion das zuverlässigste Bollwerk des Friedens unter den Völkern erblicken.

Nur gestützt auf diese Unterstützung der Volksmassen in der ganzen Welt, auf die tiefe Liebe der Völker der UdSSR zum Sowjetlande, auf die stetig wachsende Macht der sozialistischen Gesellschaftsordnung, auf die ruhmvolle Note, Armees, vermochte die Sowjetregierung

die kapitalistischen Staaten und vor allem die faschistischen Aggressoren an der Entfesselung eines neuen ungeheuerlichen Krieges zu hindern.

Mehr als einmal in den letzten Jahren schien die Sache des Friedens an einem Haar zu hängen. Mehr als einmal provozierte die japanische Militärelite und die deutschen Faschisten Konflikte, die zum Krieg hätten führen können, wenn die Sowjetregierung der Sache des Friedens nicht so unerschütterlich ergeben gewesen wäre und solche Ausdauer gezeigt hätte, hauptsächlich aber, wenn die vom Sowjetlande zum Schutze des Vaterlandes der Werktätigen geschaffene Wehrmacht nicht vorhanden gewesen wäre. Daraus zogen die Sowjetmenschen die Schlussfolgerung: haben wir es schon einmal vermocht, den faschistischen Aggressoren einen Denzettel zu geben, und sie im Zaume zu halten, warum sollte es nicht ein zweites- und drittesmal gelingen; ist es dank der Weisheit der Sowjetregierung heute gelungen, den Frieden zu erhalten, wird also auch morgen gelingen. Die Schärfe der Erkenntnis der Kriegsgesfahr ließ etwas nach; die Menschen schienen nicht mehr zu bemerken, daß die Frage Krieg und Frieden nicht nur von der Sowjetunion abhängt, sondern auch von jenen Regierungen, an die sich mit ihren Friedensvorschlägen wendet.

Diese Regierungen zeigten jedoch keinen Friedenswillen. Zeigen denn die wahnwitzigen, hysterischen Reden Hitlers und Görbels auf dem Nürnberger Parteitag nicht, mit welcher Art von Parinern es die Sowjetunion in Fragen über Krieg und Frieden zu tun hat? Hat die Sowjetregierung Japan nicht die Unterzeichnung eines Nichtangriffspakts angeboten und hat ihn die japanische Regierung nicht abgelehnt? Ist die Sowjetregierung im Völkerband nicht mit einem Vorschlag der allgemeinen Abrüstung hervorgetreten und die kapitalistischen Staaten haben diese Initiative des Sowjetlandes zurückgewiesen?

Man nehme beispielsweise Spanien. Die ganze Welt weiß, daß die spanische Regierung alles Menschenmögliche getan hat, um den deutschen und italienischen Interventionen keinerlei Anlaß zu bieten, über das spanische Volk herzufallen. Und nichtsdestoweniger sind die faschistischen Regierungen Deutschlands und Italiens ohne jeden äußeren Anlaß, ohne jede Kriegserklärung in Spanien eingefallen.

Fortsetzung in der nächste Nummer.

Verantw. Redakteur: D. F. Gahn.

Bevollm. d. SpH. USRBBD 7—122 Sp. d. R. Ruter RBR. Aufl. 315